

Marcel Montanari zieht für die FDP in den Regierungsrat ein

Am Schluss war das Resultat der Regierungswahlen klar. Die FDP gewinnt mit Marcel Montanari ihren vor vier Jahren verlorenen Sitz zurück. Im ersten Moment konnte es Montanari kaum fassen.

Dario Muffler und Tobias Bolli

Die Spannung im Regierungsgebäude ist gross, fast unerträglich gross. Und die Luft ist dick, denn der Saal wimmelt von Unterstützerinnen und Unterstützern der Kandidatinnen und Kandidaten für den Schaffhauser Regierungsrat, von Medienleuten und natürlich von den Kandidierenden selbst. Die einen bleiben in der Nähe ihrer Familie, andere umgeben sich mit Parteifreunden. So auch Marcel Montanari.

Als er kurz nach 14 Uhr am Ort der Entscheidung ankommt, ist er noch zurückhaltend. Wäre zu diesem Zeitpunkt ein Schlussstrich unter die Stimmen gezogen worden, wäre Montanari deutlich gewählt gewesen. Doch es fehlt das Resultat aus der Stadt – jenes allentscheidende Resultat, das den Sieg noch in eine Niederlage umkehren könnte. Dementsprechend zurückhaltend gibt sich Montanari. «Langsam kommt eine gewisse Anspannung auf, wir müssen jetzt abwarten, was die Stadt macht.»

Und die Stadt – sie lässt auf sich warten. Ein Auftritt von Staatschreiber Stefan Bilger erweist sich als Antiklimax. Er kommt nur, um zu verkünden, dass es noch etwas länger dauert. Dann endlich schreitet er mit dem Präsentationsklicker erneut zur Leinwand und macht ohne lange Vorrede alles klar: Montanari hat zwar einen guten Teil seines Vorsprungs eingebüsst, doch auch die Stimmen aus der Stadt können ihn auf der Stre-

cke zum Ziel nicht mehr abfangen. Nachdem die Resultate bekannt sind, sagt er im Interview mit den «Schaffhauser Nachrichten»: «Ich hatte Momente, in denen ich dachte, dass sich das Ganze nochmals dreht und es zu einem zweiten Wahlgang kommt.» Sämtliche Szenarien seien ihm da durch den Kopf gegangen.

«Intensiver Wahlkampf»

Sofort umschwärmen ihn nach Verkündung der Resultate die Medienleute, selten zuvor in seinem Leben dürften ihm so viele Mikrofone nacheinander hingehalten worden sein. Nachdem die ersten Interviews gegeben sind und eine halbe Stunde vergangen ist, gibt Montanari eine emotionale Wasserstandsmeldung: «Die Anspannung fällt nun etwas ab.» Doch so richtig fasse er es noch immer nicht. Er spricht von «wahnsinnig vielen Eindrücken».

Montanari blickt auf einen intensiven Wahlkampf zurück. «Wir hatten ein super Team und haben einen guten Wahlkampf geführt», sagt er. Das habe sicherlich zu seinem Erfolg beigetragen und ihn wohl auch von Hauptkonkurrentin Bettina Looser abgehoben. «Auch die Gesamtkonstellation war ein Faktor.» Damit meint er die Unterstützung der SVP, der EDU, der Mitte sowie verschiedener grosser Verbände im Kanton.

Die Macht der Kampagne erwähnt auch sein unterlegener Mitbewerber der GLP, Dani Spitz. «Ich höre seit Wochen, dass es schwierig ist als



Die Freude bei den beiden FDPern war gestern gross: Marcel Montanari (rechts im blauen Anzug) freut sich mit dem bisherigen und wiedergewählten Regierungsrat Martin Kessler über seinen Einzug in den Regierungsrat.

kleine Partei. Man hat im Wahlkampf auch gesehen, dass unterschiedliche Budgets vorhanden waren.» Sprich: Montanari hatte das grössere Budget als Spitz.

Viel lesen und Fragen stellen

Budgets und Parteien sind zwar wichtig, aber Regierungswahlen sind in erster Linie Personenwahlen, das ist kein Geheimnis. Auch Marcel Montanari kommt in seiner Analyse zuletzt noch auf sich selber zu sprechen. «Sicherlich hat auch das Kandidatenprofil eine

Rolle gespielt.» Von Vorteil sei gewesen, dass er seit Jahren im Kantonsparlament sitze und die Leute wüssten, dass er «freihetliche Sachpolitik» betreibe.

Im Wahlkampf hatte Montanari vor allem mit einem Thema versucht, Stimmen zu gewinnen: mit der Gesundheitspolitik. Muss sich denn etwas ändern im Kanton Schaffhausen? «Ja, viel», sagt er bestimmt. «Wir haben viel zu wenig Hausärzte, und diese Situation wird sich verschlechtern, denn in den nächsten zehn Jahren wird die Hälfte der praktizierenden Hausärzte pensio-

niert werden», sagt Montanari. Nun werde er sich in die Dossiers einlesen «und Fragen stellen», sagt Montanari. «Dann werden wir die verschiedenen Herausforderungen anpacken.» Dazu meint Martin Kessler, FDP-Kollege und bisheriger Regierungsrat, später im Interview: «Marcel ist Jurist und ein Homo politicus.» Die eine oder andere Diskussion werde deshalb wohl länger und intensiver werden. Bis zum 1. Januar hat Montanari Zeit, sich darauf vorzubereiten. Dann geht es los für ihn – als Regierungsrat des Kantons Schaffhausen.

Bisherige Regierungsmitglieder zufrieden mit ihren Ergebnissen

Die amtierenden Regierungsräte haben allesamt gute Resultate erzielt bei den diesjährigen Regierungswahlen. Sie deuten das als Vertrauensbeweis für ihre bisherige Arbeit.

Dario Muffler

Vor vier Jahren wurde in Schaffhausen ein amtierender Regierungsrat abgewählt. Christian Amsler (FDP) schlichtete innert einer Legislatur vom Spitzenresultat auf den letzten Platz des Kandidatenfelds. Entsprechend angespannt verfolgten die Amtierenden, die dieses Jahr wieder angetreten sind, die Resultate. Um dann schliesslich aufzutreten. «Das ist ein schönes Zeichen des Vertrauens, das mir die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des Kantons geschenkt haben», sagte Cornelia Stamm Hurter, kurz nachdem das Schlussresultat bekannt worden war. Sie erzielte das zweitbeste Resultat, was nicht selbstverständlich sei. «Man muss immer wieder aufs Neue das Vertrauen der Bevölkerung gewinnen.» Wie will sie das Vertrauen nutzen? «Indem wir die Politik, die wir bis jetzt gemacht haben, im Bereich der Steuern und Ansiedlungen weiterführen», so Stamm Hurter.

Doch auch bei den Blaulichtorganisationen gehe es darum, vorwärtszukommen. Hat sie etwa der Fall «Fabienne W.» Stimmen gekostet? «Das kann ich nicht beurteilen, es kann aber schon sein.» Es könne aber auch sein, dass sie nicht mehr auf den meisten Stimmen gemacht habe, weil dieses Mal zwei Frauen im Rennen waren. «Letztes Mal war ich die einzige Frau.» Sie vermutet, dieses Jahr Stimmen an Looser verloren zu haben, die sie letztes Mal gewählt hätten, weil sie eine Frau wollten.

Der Sieger zeigt sich demütig

Dieses Mal am meisten Stimmen auf sich vereint hat Baudirektor Martin Kessler. «Ich

habe wirklich nicht damit gerechnet, dass ich das beste Resultat erziele. Es ist angesichts des Wähleranteils meiner Partei nicht zu erwarten», sagte der FDPler. Was denn den Ausschlag gegeben habe, beantwortet Kessler lachend damit, dass er «vielleicht nichts falsch gemacht» habe. «Das Baudepartement, dem ich seit acht Jahren vorstehe, macht einen guten Job.»

Erziehungsdirektor Patrick Strasser zeigte sich ebenfalls zufrieden. «Dass alle Bisherigen nahe beisammen sind, zeigt, dass wir ein gutes Team sind», so der diesjährige Regierungspräsident. Ganz happy konnte Strasser aber nicht sein, verliert er nun ein Parteispännli in der Regierung. Was heisst das aus seiner Sicht? «Ich gehe davon aus, dass es mehr Abstimmungskämpfe geben wird. Wir waren eine sehr ausgewogene Regierung. Unsere Vorlagen hatten breite Mehrheiten, im Parlament und in den Volksabstimmungen. In Zukunft dürfte es wohl eher mal eine Referendumsabstimmung geben.»

Dass es aber zu einem radikalen Kurswechsel komme, etwa in seinem Bereich der Bildungspolitik, glaubt Strasser nicht. «Ich zähle auf Marcel Montanari, dass er weiss, wie wichtig Bildung ist.»

Tamagni will heisse Eisen schmieden?

Volkswirtschaftsdirektor Dino Tamagni (SVP) war während des Wartens auf die Resultate gelassen. Wohl einer der wenigen, wenn man sich die Gesichter der Kandidierenden anschaut. Nach der Wiederwahl sagte er: «Ich bin zufrieden. Es freut mich, dass die Bevölkerung mir das Vertrauen ausgesprochen hat.» Er wolle die begonnene Arbeit fortsetzen. Dass sich die Politik des Regierungsrats gross verändern werde, glaubt er nicht. «In sachpolitischen Fragen sind wir uns aber einig.» Aber: Es werde sicherlich die eine oder andere Vorlage geben, in denen sich zeigen werde, dass nun nur noch ein SPler in der Regierung sitze.

So reagieren die Parteispitzen auf den Sieg Montanaris

Nach einigen Stunden des Zitterns und Bangens stand fest: Marcel Montanari machte das Rennen. Doch was bedeutet das nun für den Kanton und die kommenden Wahlen? Die Parteispitzen im Streitgespräch.

Tobias Bolli

Der Gefechtsnebel hat sich kaum verzogen, als sich die Parteispitzen von SVP, SP, FDP und GLP im Regierungsgebäude zu einer Elefantenrunde treffen. Vor einigen Minuten wurde verkündet, dass es Marcel Montanari in den Regierungsrat geschafft hat. Wir fragen die Elefantin und die Elefanten: Warum hat die SP verloren? Was bedeutet das Resultat für die kommenden Regierungswahlen? Und wie wirkt sich die neu zusammengesetzte Regierung auf anstehende politische Geschäfte aus?

Patrick Portmann, Co-Präsident der SP, legt los. «In der Steuer- und Wirtschaftspolitik verheisst die Wahl von Marcel Montanari nichts Gutes. Herr Montanari war im Parlament als Turbo für Steuerenkungen bekannt, mit seinen Forderungen hat er sogar die SVP überholt.» Portmann befürchtet, dass mit der klaren bürgerlichen Mehrheit wieder schädliche Sparprogramme auf den Kanton zukommen. «Wir werden auf parlamentarischer Seite alles Mögliche versuchen, um das zu verhindern.» Dort befinde man sich nun wieder mehr in der Opposition. Wenigstens hoffe er, dass sich Montanari nun genauso klar wie im Wahlkampf für eine gute Gesundheitsversorgung einsetze.

Weniger Steuern

Andrea Müller, Parteipräsidentin der SVP, ist hochofret über die doppelte Regierungsvertretung der beiden bürgerlichen Parteien. «Es ist voll in unserem Sinn, wie das gelaufen ist. Für

unsere zwei Regierungsräte wird es nach der Wahl von Montanari sicher einfacher werden.» Der bürgerliche Schulterschluss sei zwar mitunter in Zweifel gezogen worden, aber während des Wahlkampfs doch geglickert. «Heute sind wir dafür belohnt worden.» FDP-Parteipräsident Urs Wohlgenuth erwartet von Montanari auch in der Regierung «eine klare Linie und klare Haltungen». Mit anderen Worten: Er will, dass sich die Befürchtungen der SP in puncto Steuer- und Wirtschaftspolitik bewahrheiten.

Überdies solle die bürgerlich-dominierte Regierung in der Asylpolitik Akzente setzen. Der Kanton brauche zwar Arbeitskräfte aus dem Ausland, und wer an Leib und Leben droht sei, solle hier Aufnahme finden. «Aber wir brauchen keine Wirtschaftsfüchtlinge», sagt Wohlgenuth mit Nachdruck. Was ihn auch störe: «Wir haben in Schaffhausen die schlechteste Rückführquote in der Schweiz, das muss sich ändern.» Christoph Hak, Parteipräsident der GLP, will sich dieser Kritik nicht anschliessen. «Uns geht es wirtschaftlich gut, und die Kriminalitätsrate ist tief.»

«Juniorpartnerin»

Vor die Wahl gestellt, ob er nun Montanari den Vorzug geben würde oder der zusammen mit GLP-Kandidat Dani Spitz unterlegenen SP-Kandidatin Bettina Looser, zieht er den Joker. «Ich kann mich nicht entscheiden, meine Wahl ist Dani Spitz.» Die während der Runde immer wieder geäusserte Kritik, die GLP sei zu links beziehungsweise zu rechts (Portmann: «Sie ist eine Junior-



Montanari ist gewählt. Wie wirkt sich das nun aus auf den Kanton? Die Parteispitzen beziehen Stellung.

BILD ROBERTA FELE

partnerin der SVP)», begreift Hak als Kompliment und als Bestätigung für die eigene Politik. An Wohlgenuth richtet sich nun die Frage: Warum es die SP-Kandidatin Bettina Looser nicht geschafft hat. Looser sei halt eine suboptimale Kandidatin gewesen, meint der FDP-Präsident. «Ihr Name war im Kanton nicht besonders bekannt, und sie hatte keinen Hin-

tergrund im Gesundheitswesen. Die FDP dagegen konnte einen Gesundheitspolitiker ins Rennen schicken – nachdem wir ihn etwa viermal bearbeitet haben.»

Name ist nicht alles

Laut Wohlgenuth wäre Portmann der bessere Kandidat für die SP gewesen, was dieser sofort und mit aller Bescheidenheit zurückweist. «Es ist extrem wichtig für die SP, dass sie Frauen unterstützt.» Nach wie vor sei die Kantonsregierung männlich dominiert. Personen nur oder hauptsächlich wegen ihrer Bekanntheit zu nominieren, findet Portmann verfehlt.

Und welche Implikationen hat die Regierungswahl für die kommenden Kantonsratswahlen? SVP-Präsident Müller ist sich sicher, dass es bei der Wahl am Sonntag nicht in erster Linie um Personen gegangen sei – wie GLP-Präsident Hak mit Hinweis auf das gute Abschneiden seines Kandidaten vermutet –, sondern eben auch um die Partei. «Man will wissen, welche Linie die Leute vertreten und wohin sie den Kanton bringen wollen.» So betrachtet, seien die Regierungswahlen durchaus auch ein Gradmesser für die Parteien.

Anders sieht das SP-Parteipräsident Portmann. «Wir sind bitter enttäuscht. Aber nach den Wahlen ist vor den Wahlen», tröstet er sich über die Niederlage hinweg. Und Portmann gibt sich angreifend: «Wir wollen die Sitze der AL zurückholen. Das wird kein Spaziergang, aber wir haben ein sehr gutes Kandidatinnenfeld.»

Regierungsrat So wählten die Schaffhauser Gemeinden

| | | | | | | | | |
|----------------------------------|-------------------------|-----------------------------|-----------------------|---------------------------|----------------------------|---------------------|--|--|
| | | | | | | | | |
| Cornelia Stamm Hurter /** | Dino Tamagni /** | Patrick Strasser /** | Bettina Looser | Martin Kessler /** | Marcel Montanari ** | Daniel Spitz | | |
| SVP | SVP | SP | SP | FDP | FDP | GLP | | |

| | Vereinzelte | | | | | | Stimmeteiligung | | |
|-------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|-----------------|-------------|-------------|
| | | | | | | | in % | | |
| Bergen | 56 | 55 | 57 | 38 | 56 | 52 | 18 | 56,5 | |
| Beggingen | 147 | 146 | 88 | 48 | 91 | 102 | 32 | 63,1 | |
| Beringen | 835 | 907 | 688 | 480 | 812 | 676 | 454 | 179 | 58,8 |
| Buch | 70 | 72 | 55 | 34 | 70 | 55 | 47 | 12 | 62,8 |
| Buchberg | 225 | 194 | 143 | 102 | 222 | 176 | 91 | 46 | 62,7 |
| Büttenhardt | 86 | 99 | 73 | 45 | 91 | 77 | 41 | 31 | 59,9 |
| Dörflingen | 218 | 227 | 158 | 106 | 229 | 197 | 126 | 58 | 60,6 |
| Gächlingen | 241 | 260 | 193 | 131 | 225 | 157 | 107 | 25 | 63,4 |
| Hallau | 501 | 472 | 403 | 223 | 514 | 387 | 219 | 62 | 56,0 |
| Hemishofen | 106 | 109 | 96 | 70 | 109 | 74 | 67 | 46 | 62,6 |
| Lohn | 158 | 166 | 129 | 80 | 149 | 143 | 105 | 47 | 62,2 |
| Löhningen | 362 | 380 | 299 | 180 | 349 | 282 | 153 | 40 | 58,8 |
| Merishausen | 209 | 223 | 186 | 111 | 209 | 163 | 98 | 81 | 66,2 |
| Neuhausen am Rheinflall | 1125 | 1264 | 1160 | 944 | 1114 | 876 | 596 | 404 | 49,9 |
| Neunkirch | 562 | 533 | 496 | 379 | 539 | 403 | 233 | 146 | 64,9 |
| Oberhallau | 127 | 115 | 117 | 43 | 106 | 86 | 34 | 20 | 62,8 |
| Ramsen | 248 | 248 | 178 | 131 | 237 | 190 | 103 | 93 | 54,1 |
| Rüdlingen | 184 | 179 | 140 | 92 | 179 | 129 | 80 | 21 | 59,9 |
| Schaffhausen | 5234 | 4985 | 6422 | 5557 | 5630 | 4434 | 3951 | 1166 | 59,8 |
| Schleitheim | 399 | 370 | 247 | 143 | 306 | 292 | 167 | 116 | 55,4 |
| Siblingsen | 199 | 177 | 155 | 106 | 170 | 146 | 78 | 19 | 53,8 |
| Stein am Rhein | 643 | 587 | 591 | 461 | 614 | 499 | 298 | 204 | 61,1 |
| Stetten | 315 | 311 | 256 | 163 | 355 | 275 | 208 | 87 | 65,1 |
| Thayngen | 1112 | 1078 | 809 | 560 | 1081 | 989 | 460 | 249 | 65,0 |
| Trasadingen | 133 | 144 | 100 | 66 | 172 | 117 | 63 | 36 | 63,2 |
| Wilchingen | 424 | 416 | 330 | 206 | 457 | 318 | 172 | 72 | 60,6 |
| Total | 13 919 | 13 717 | 13 569 | 10 499 | 14 086 | 11 295 | 8002 | 3319 | 59,3 |

* bisher / ** gewählt

Absolutes Mehr: 8841